



Luchs-Initiative
Baden-Württemberg e.V.



Der Luchs

„JA!“ zu einer
faszinierenden Tierart



Gemeinsam für den Luchs in Baden-Württemberg

Einst war der Luchs neben anderen Beutegreifern wie Bär oder Wolf heimisch in Baden-Württemberg, bis der Mensch ihn ausrottete.

Durch Wiederansiedelungsprojekte in anderen Teilen Deutschlands, in denen der Luchs früher ebenfalls lebte, ist er in Regionen wie den Bayerischen Wald oder den Harz zurückgekehrt. In Baden-Württemberg ist es dem Luchs jedoch bisher aus eigener Kraft nicht gelungen, sesshaft zu werden; Wiederansiedelungsprojekte wurden aufgrund zu geringer Akzeptanz in der Bevölkerung abgelehnt.

Dennoch gibt es in den waldreichen Regionen Baden-Württembergs wie dem Schwarzwald oder dem Donautal auch heute in der Kulturlandschaft ausreichend geeigneten Lebensraum. Entscheidend für die Rückkehr des Luchses ist allein, dass der Mensch ihm einen Platz in seiner Nähe zugesteht.

Der Luchs ist ein Bestandteil der natürlichen Artenvielfalt in Deutschland. Ein Einsatz für den Luchs stellt daher einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz und zum Erhalt der biologischen Vielfalt dar. Der Luchs steht für Wildnis, urwüchsige Natur und unsere faszinierende heimische Tierwelt.

Deshalb unterstützt die Luchs-Initiative Baden-Württemberg e. V. die wissenschaftlich begleitete Rückkehr des Luchses in geeignete Lebensräume wie den Schwarzwald.

Ihre
Luchs-Initiative Baden-Württemberg

Weitere Informationen unter:
www.luchs-bw.de



Steckbrief

Name	Eurasischer Luchs (<i>Lynx lynx</i>)
Körperlänge	bis 120 cm
Schulterhöhe	50-70 cm
Gewicht	Männchen 20-25 kg Weibchen 15-20 kg
Augenfarbe	Bernstein
Pfoten	behaart
Heimat	Europa und Asien nördlich des Himalaja
Lebenserwartung	im Freiland bis zu 15 Jahre
Anzahl Junge	1-3
Geschlechtsreife	ab 3 Jahren



Besondere Merkmale

- Pinselohren
- Backenbart
- Kurzer Schwanz mit schwarzer Spitze



Lebensraum

Der Luchs bevorzugt große zusammenhängende Waldgebiete, er durchstreift aber auch waldärmere Regionen. Zusammenhängender Lebensraum ist wichtiger als einzelne, noch so naturnahe, kleinräumige Refugien. Bevorzugt werden von ihm steile bewaldete Hänge, eingestreute Felsen liebt er als Ruheplätze. Dank seines rötlich- bis gelbbraunen Fells mit dunklen Flecken ist er im Sommerwald hervorragend getarnt. Im Winter ist sein Pelz weniger stark gefleckt und grau bis graubraun.

Unterwuchsreiche, vielfältig strukturierte Wälder bieten dem Luchs als Pirsch- und Überraschungsjäger die besten Jagdchancen. Zur Aufzucht der Jungen sucht er sich kleine Höhlen unter Wurzeltellern oder Felsüberhängen.

Luchse benötigen riesige Wohn-, Jagd- und Streifgebiete: die Männchen (Kuder) etwa 150-200 km², die Weibchen nur halb so viel. Luchse sind ausgeprägte Einzelgänger, die meist nur über Duftmarken (Harn) miteinander Kontakt halten.

Die Wohngebiete gleichgeschlechtlicher Luchse überschneiden sich nur selten, wohl aber die von Männchen und Weibchen.

Hat der Luchs ein gutes Versteck, so meidet er die Nähe des Menschen nicht. Nur sehr selten allerdings bekommen selbst Jäger oder Förster den Heimlichtuer zu Gesicht. Dabei ist der Luchs für den Menschen völlig ungefährlich!

Nahrung

Hauptbeutetiere des Luchses sind Rehe und Gämsen, er jagt aber auch Hasen, Füchse und Marder oder gelegentlich sogar Hirschkälber. Ein erwachsener Luchs benötigt pro Tag 1 bis 2 kg Fleisch, pro Woche also etwa ein Reh. Seinen Jahresbedarf von ca. 50 Rehen holt sich der Luchs in einem riesigen Jagdrevier, in dem bei uns weit mehr als 1000 Rehe leben. Sein Einfluss auf die Beutetierbestände ist daher sehr gering.

Für Jäger ist der Luchs somit kaum ein Konkurrent; er kann allenfalls dazu beitragen, unnatürliche Wildkonzentrationen zu sprengen. Dadurch können örtlich sogar die Verbiss^{*)}-Schäden an jungen Waldbäumen zurückgehen.

Jagdverhalten

Der Luchs versucht, sich bis auf wenige Meter an seine Beute heranzupirschen. Er tötet das überraschte Tier meist ohne langen Kampf durch einen Biss in die untere Halspartie. Seine Beute frisst er von hinten nach vorne fast vollständig auf und kehrt dazu mehrmals zum Riss^{**)} zurück. Den Kadaver versteckt er meist unter Laub, um Aasfresser abzuhalten.

Damit seine Jagdstrategie aufgeht, verweilt er nur selten länger an einem Ort: Seine Beutetiere würden sonst zu viel „Luchserfahrung“ sammeln. Zwischen den einzelnen Rissen legt er daher oft weite Strecken zurück.

^{*)} Verbiss = Abbeißen von Knospen, Blättern oder Zweigen

^{**)} Riss = getötetes Beutetier



Entschädigungsfonds

Selbst wenn der Luchs Wildtiere bevorzugt, reißt er doch hin und wieder auch Schafe oder Ziegen. In solchen Fällen bedarf es einer raschen Feststellung des Schadens durch Experten und einer unbürokratischen Entschädigungsregelung. In Baden-Württemberg gibt es dazu einen Fonds. Dieser entschädigt Besitzer landwirtschaftlicher Nutztiere, die vom Luchs getötet wurden. Diese Regelung ist Grundvoraussetzung für eine möglichst große Akzeptanz des Beutegreifers durch Landwirte.

Bitte wenden Sie sich im Schadensfall an:

- Wildtierbeauftragte Ihres Stadt- oder Landkreises.
- Kontaktdaten unter: www.wildtiermonitoring.de
- Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg unter 0173-6041117 (jederzeit erreichbar).

Der Landesjagdverband Baden-Württemberg hat zudem für seine Mitglieder eine Entschädigungsregelung für vom Luchs gerissenes Wild geschaffen. Für bestätigte Risse von Wild durch den Luchs erhalten die betroffenen Jagdausübungsberechtigten eine Prämie.

Fortpflanzung

Luchse pflanzen sich in der Regel erst im dritten Lebensjahr fort. Nach der winterlichen Paarungszeit (Ranzzeit) bringt das Weibchen im Mai oder Juni 1 bis 3 Junge zur Welt, die bis zum Alter von 10 Monaten von der Mutter geführt und angelernt werden.

Dann müssen sich die Jungluchse ihr eigenes Jagdgebiet suchen. Dabei kommen viele ums Leben, meist aufgrund ihrer Unerfahrenheit. Auf diese Weise reguliert sich der Luchsbestand selbst, und es kommt nicht zu unnatürlich hohen Luchsdichten.

Verbreitung

Der Eurasische Luchses (*Lynx lynx*) ist – abgesehen von reinen Wüsten- und Steppengebieten – in ganz Europa und Asien nördlich des Himalaja verbreitet. In Europa besiedelt er alle Klimazonen von Meereshöhe bis zur klimatischen Waldgrenze im Gebirge. Der Luchs ist daher die Katze mit dem größten potenziellen Verbreitungsgebiet.

Ausrottung

Luchse lebten einst überall in Europa, und Mensch und Wildtier kamen gut miteinander aus. Mit der fortschreitenden Rodung der Wälder oder deren Nutzung als Viehweiden und erst recht mit dem Aufkommen des herrschaftlichen Jagdwesens der Landesherren nahmen die Konflikte zu: Der Luchs schälerte die Jagdbeute und riss*) mitunter auch Schafe und Ziegen. So wurden Luchse wie alle anderen Beutegreifer mit Fell oder Federkleid seit dem späten Mittelalter gnadenlos verfolgt. Ihr Tod wurde geradezu als gerechte Bestrafung eines verbrecherischen Tuns angesehen.

Bereits 1770 wurde der letzte Schwarzwälder Luchs bei Kaltenbronn im Nordschwarzwald zur Strecke gebracht. Der allerletzte deutsche Luchs wurde 1846 bei Wiesensteig auf der Schwäbischen Alb erlegt. Noch heute erinnern aber zahlreiche Flurnamen an einstige Luchsvorkommen: Luchsfelsen, Luxkopf, Luxberg, Luchsbrunnen.

Überlebt hat der Eurasische Luchs nur in vom Menschen weniger dicht besiedelten Gebieten der Karpaten, in Russland und Skandinavien.

*) reißen = fangen und töten

Rückkehr

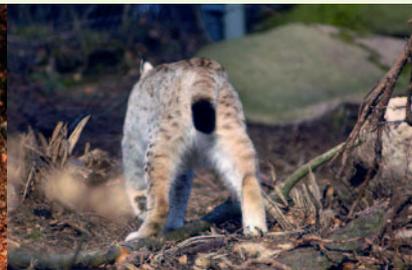
Erst seit der Mitte des 20. Jahrhunderts wächst die Einsicht, dass auch Beutegreifer wichtige Bestandteile einer Lebensgemeinschaft sind und ihre Existenzberechtigung haben. Ihre Beutetierbestände profitieren letztlich von der Anwesenheit ihrer „Fressfeinde“, denn diese tragen zur Gesunderhaltung und Vitalität der Beutetier-Population bei.

Zudem wird es verstärkt auch als ethische Verpflichtung gesehen, die Schöpfung weltweit wie auch in der heimischen Umgebung zu bewahren. So bemühte sich eine ganze Reihe von Ländern, Luchse wieder einzubürgern.

Nach erfolgversprechenden Auswilderungen von Karpaten-Luchsen in Slowenien und in Böhmen fand dies seit 1970 auch in der Schweiz und in den Vogesen statt.

Auch ein Wiedereinbürgerungsprojekt im Harz scheint erfolgreich zu verlaufen. Der Bayerische Wald wurde von Böhmen aus wiederbesiedelt. Vom Harz wanderten einige Tiere bis nach Nordhessen, möglicherweise sogar bis in die Eifel. Im Pfälzer Wald wurden vereinzelte, wohl aus den Vogesen stammende Tiere gesichtet, doch geht man auch hier davon aus, dass es nur mit Nachhilfe durch den Menschen gelingen wird, den Luchs wieder heimisch werden zu lassen.

Vereinzelte Luchsbeobachtungen gibt es auch im bayerischen Alpenraum. Diese Luchse stammen vermutlich aus slowenischen oder schweizerischen Wiederansiedlungsprojekten.



Verbreitung heute

Heute stammen alle Luchse Mitteleuropas aus Wiederansiedlungsprojekten, die meist trotz anfänglicher Widerstände und des Risikos illegaler Abschüsse durchgeführt worden sind. Wo diese sich in Grenzen halten ließen, hat der Luchs bewiesen, dass er sich in unserer Kulturlandschaft durchaus zurechtfindet. Verluste gibt es vor allem auf Straßen und Schienen, mehr noch durch die rechtswidrige Bejagung.

Neugründungen von Luchspopulationen sind in Deutschland jedoch ohne aktive unterstützende Maßnahmen extrem unwahrscheinlich.

Wichtige Voraussetzung für den Fortbestand der künstlich etablierten Populationen sind Korridore, die geeignete Lebensräume miteinander verbinden und den genetischen Austausch gewährleisten. Verkehrswege und Siedlungsstrukturen erschweren heute diesen Austausch besonders.

Der Luchs in Baden-Württemberg

Dank ausgedehnter Wälder und dichter Wildbestände gibt es für den Luchs in Baden-Württemberg mehrere Regionen mit geeigneten Lebensräumen. Dies zeigen auch Vergleiche mit Luchsvorkommen etwa in den Vogesen oder dem Schweizer Jura.

Seit 1988 gibt es in Baden-Württemberg immer wieder vereinzelte Hinweise auf die Anwesenheit von Luchsen: Bis heute konnten im Rahmen des Luchs-Monitorings^{*)} zahlreiche gesicherte Luchsnachweise (Beobachtungen, Spuren, Reste gerissener Tiere) erbracht werden. Die Herkunft dieser Luchse ist jedoch ungewiss. Vermutlich stammen sie aus dem Schweizer Jura. Auch die illegale Freilassung von Gehegetieren ist nicht auszuschließen.

Allerdings sind sich die Luchsexperten einig, dass eine natürliche Wiederbesiedelung Baden-Württembergs aus dem Jura oder aus den Vogesen extrem unwahrscheinlich ist. Dazu ist dort der Populationsdruck zu gering, das Ausbreitungsverhalten des Luchses zu wenig ausgeprägt und die Siedlungs- und Verkehrsbarrieren rundum praktisch unüberwindlich.

Brauchen wir den Luchs überhaupt?

Der Luchs ist Teil des europäischen Naturerbes. Zum Artenschutz gehört in Deutschland auch die Wiederansiedlung vom Menschen verdrängter Tierarten an geeigneten Lebensstätten ihres natürlichen Verbreitungsgebietes. Zudem erfüllt Baden-Württemberg eine wichtige Trittsteinfunktion, indem es umliegende Luchsvorkommen miteinander verbindet.

^{*)} Monitoring = Überwachung des Vorkommens



Luchs-Initiative Baden-Württemberg

Bereits im Jahr 1986 erfolgte im Landtag von Baden-Württemberg eine Anfrage zur Wiedereinbürgerung des Luchses im Schwarzwald. Aufgrund wissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse sei der Schwarzwald zu den in Betracht kommenden Lebensräumen zu rechnen, so der damals zuständige Minister.

Dieser positive Bescheid führte zur Gründung der Luchs-Initiative Baden-Württemberg e. V. Der als gemeinnützig anerkannte Verein setzt sich seither engagiert für die Wiedereinbürgerung des Luchses im Schwarzwald ein. Ein Erfolg stellte sich bis heute allerdings nicht ein, da immer noch Vorbehalte gegen die Rückkehr des Luchses bestehen.

Um die erforderliche Akzeptanz zu verbessern, hat das zuständige Landwirtschaftsministerium im Jahr 2004 eine Arbeitsgruppe (AG) Luchs eingerichtet, in der sich die Verbandsvertreter der Jäger, Bauern, Naturschützer, Wissenschaftler und der Luchs-Initiative um Annäherung der jeweiligen Standpunkte bemühen.

Entscheidend für eine dauerhafte Rückkehr des Luchses nach Baden-Württemberg ist allein, dass der Mensch ihm einen Platz in seiner Nähe zugesteht.

So hat die Öffentlichkeitsarbeit der Luchs-Initiative auch das Ziel, über den Luchs und seine Lebensweise zu informieren und auf diese Weise für mehr Akzeptanz in der Bevölkerung zu werben.

Weitere Informationen unter:

www.luchs-bw.de

Hilfe für den Luchs

Der Luchs braucht Freunde

Geben Sie Ihr Wissen über den Luchs an Kollegen, Nachbarn und Freunde weiter!
Sie helfen so, Vorurteile abzubauen.

Mitglied werden

Wenn Sie uns bei unserem Bemühen um die Rückkehr des Luchses unterstützen wollen, werden Sie Mitglied in der Luchs-Initiative Baden-Württemberg e. V.!

Der Jahresbeitrag für Privatpersonen beträgt 20 Euro, für Vereine und Institutionen 50 Euro.

Die Beitrittserklärung ist schriftlich zu richten an:
Luchs-Initiative Baden-Württemberg e. V.
Kassenwart
Hermann Buberl
Oberrieder Str. 3
79117 Freiburg

Das Anmeldeformular finden Sie zudem auf unserer Website unter www.luchs-bw.de.

Spenden

Wir freuen uns über jede Zuwendung. Selbstverständlich erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.

Unsere Bankverbindung:
Luchs-Initiative Baden-Württemberg e. V.
Sparkasse Todtnau
BLZ 680 528 63
Konto 18229633
IBAN DE37 6805 2863 0018 2296 33
BIC SOLADES1SCH



Luchs gesehen – was nun?

Sollten Sie das seltene Glück haben, einen Luchs zu beobachten oder Hinweise wie Spuren und Risse zu entdecken, von denen Sie glauben, dass sie auf einen Luchs hindeuten, melden Sie Ihre Beobachtungen bitte schnellstmöglich an:

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA)

Abteilung Waldnaturschutz

Tel: 0761/ 4018-274 (Tag und Nacht erreichbar)

E-Mail: wildtiermonitoring.fva-bw@forst.bwl.de

Und wenn möglich, machen Sie bitte Fotos, bei Spuren mit Größenvergleich!

Spuren richtig lesen

Das Trittsiegel des Luchses ist rund, ähnlich dem der Hauskatze, aber gut dreimal so groß. Wie bei der Katze sind keine Krallenabdrücke zu sehen.

Damit Sie die Luchs-Spuren nicht verwechseln, sehen Sie rechts die Größenverhältnisse verschiedener Tiere (Trittsiegel verändert nach Arndt).

Übrigens: Auch der charakteristische Ruf des Luchses kann als Nachweis verwendet werden. Dies gelingt meist aber nur Experten, weil Verwechslungsgefahr mit anderen Wildtieren wie dem Fuchs gegeben ist.

Wenn Sie den QR-Code scannen, hören Sie den Ruf des Luchses in der Ranzzeit. (mp3-Datei, 300 KB)



Luchs

Länge ca. 7,5 cm

Breite ca. 6 cm

Keine Krallenabdrücke

Schrittlänge ca. 80 cm

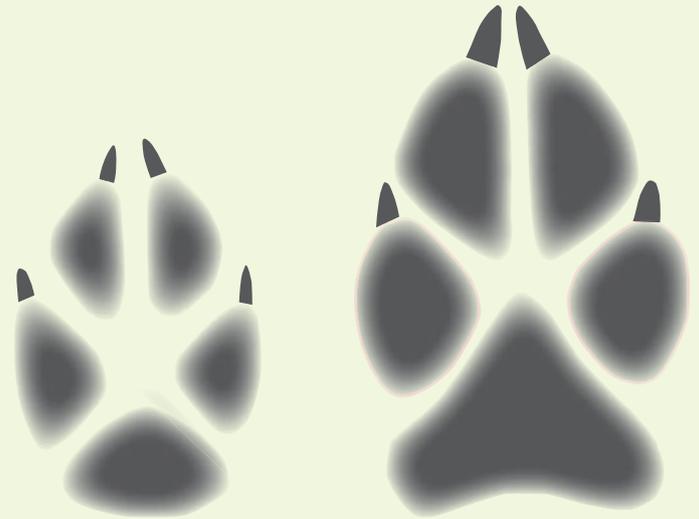
Hauskatze

Länge ca. 3-3,5 cm

Breite ca. 3 cm

Keine Krallenabdrücke

Schrittlänge ca. 30 cm



Fuchs

Länge ca. 5 cm

Breite ca. 4-4,5 cm

Krallenabdrücke vorh.

Schrittlänge ca. 25-35 cm

Hund

Größe variabel

Krallenabdrücke vorh.

Spur geschlossener als beim Fuchs





Der Luchs braucht Freunde!

Die Luchs-Initiative Baden-Württemberg e. V.
setzt sich für die Wiedereinbürgerung des Luchses
in Südwestdeutschland ein.

Wir sagen JA zum Luchs
in Baden-Württemberg!
Helfen auch Sie mit!

Mit freundlicher Unterstützung der
Stiftung
Landesbank Baden-Württemberg

LB  **BW**

© **2014** Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Zustimmung des Herausgebers Luchs-Initiative Baden-Württemberg e. V. | **Fotos** Stefan Betz, Dr. Stefan Büchner, Maik Elbers, Rüdiger Haase, Dr. Marco Heurich (Luchs-Ruf), Rosemarie Schieren/Heimbach, Sigrid Schiller-Bauer/Regen/Bay. Wald/www.regenobjektiv.de, Christian Schmalhofer, Stefan Seibt, Thomas Seidler, Christine R. Sigl, Manfred Sitter, Vitali Sperling, Frank Strohbach, Erich Tomschi, Rosemarie Zoglauer | **Redaktion** Valerie Bässler, Dr. Stefan Büchner | **Gestaltung** Valerie Bässler | **Druck** www.dinner-druck.de

Luchs-Initiative Baden-Württemberg e. V.

Vorsitzender: Peter Willmann
Hauptstr. 125 B
79215 Elzach

info@luchs-bw.de
www.luchs-bw.de

